

80 Jahre nach Kriegsende



600 Kilogramm bringt die Stahlstele an der Sparkasse in Beckum auf die Waage.

Wenig bekannt über Einzelschicksale

Beckum (mari). Reinhold Sudbrock trug bei der Übergabe der Stele einige Passagen aus seinem Buch über Zwangsarbeit in Beckum vor. So erfuhren die Teilnehmer, dass während des Zweiten Weltkriegs fast acht Millionen Zwangsarbeiter nach Deutschland gekommen waren. Auch in Beckum hätten Deportation und Zwangsarbeit stattgefunden. Erste polnische Kriegsgefangenen kamen im Oktober 1939 in die Stadt. „Sie mussten in der Zementindustrie arbeiten“, berichtete er. Weitere Zwangsarbeiter seien aus den Niederlanden, Frankreich und Belgien gekommen. Sudbrock nannte Zahlen: 950 Kriegsgefangene und 1300 zivile Zwangsarbeiter wurden in Beckum ausgebeutet. 29 Lager wurden im Stadtgebiet für Zwangsarbeiter errichtet. Die Zivilisten mussten Kennzeichnungen ihrer Herkunft tragen, wurden vom öffentlichen Leben ausgeschlossen und oft körperlich misshandelt. „Dennoch ist wenig über Einzelschicksale bekannt“, betonte er. Der Heimat- und Geschichtsverein wolle das ändern.

Stahlstele als mahnendes Kunstwerk

Beckum (gl). Eine stählerne Gedenkstele ist am Sonntag im Außenbereich der Hauptstelle der Sparkasse in der Beckumer Innenstadt errichtet worden. Sie dient als Mahnmahl an die düstere Vergangenheit der Stadt zur Zeit des Nationalsozialismus.

Ostern 1945 wurde der Krieg in Beckum vorzeitig beendet, und hunderte von Zwangsarbeitern konnten befreit werden. Um dieser Ereignisse zu gedenken, beauftragte der Heimat- und Geschichtsverein Beckum den Schmied Paul Tönneßen damit, eine Stele aus Stahl anzufertigen. Diese bringt 600 Kilogramm auf die Waage, wie beim Pressetermin am Sonntag berichtet wurde. Unter dem Motto „Never again“

(Deutsch: Niemals wieder) solle das Projekt zugleich eine Warnung für die Zukunft sein, damit sich so etwas nicht wiederhole.

Finanziell unterstützt wurde das Vorhaben von der Sparkasse Münsterland-Ost, dem Inner-Wheel-Club Ahlen-Münsterland, der Marianne-Blumenbecker-Stiftung, dem landwirtschaftlichen Ortsverein Beckum und dem Verein Beckumer Industrie. Installiert wurde die Stele schließlich von den Städtischen Betrieben Beckum.

Am Sonntagnachmittag versammelten sich Vertreter verschiedener Gruppen und Institutionen mit weiteren Interessierten an der Sparkasse. Reden hielten dort Stefan Wittenbrink (Vorsitzender Heimat- und Geschichts-

verein), Reinhold Sudbrock (Geschichtswerkstatt Beckum) und Bürgermeister Michael Gerdhenrich.

Vor rund zwei Jahren kamen die Heimatfreunde mit der Idee zur Erinnerung an die Opfer des Zweiten Weltkriegs auf den Bürgermeister zu. Dieser sprach sofort seine Unterstützung aus. „Wir dürfen es nie wieder so weit kommen lassen und müssen uns heute mehr denn je mit allen Kräften gegen die Gefahren für unsere Demokratie zur Wehr setzen“, sagte Gerdhenrich bei der Einweihung des mahnenden Kunstwerks.

Krieg, Deportation, Gefangenennlager, Zwangsarbeit, Tod und Befreiung: Diese einprägsamen Begriffe zeigt die Stahlstele, und

somit einen düsteren Teil der Beckumer Geschichte. „Erst wenn man näherkommt, kann man die mit Lasertechnik geschaffenen Worte lesen und begreifen und sich mit ihnen auseinandersetzen“, betonte Stefan Wittenbrink. Reinhold Sudbrock trug einige Passagen aus seinem Buch über Zwangsarbeit in Beckum vor und machte deutlich, welches Leid der Krieg verursacht hatte. „Nach Kriegsende war die Zwangsarbeit kein Thema mehr. Erst im Jahr 2000 kam es zu Entschädigungen für die Opfer. Danach wurden langsam die Verbrechen in einzelnen Städten untersucht und aufgearbeitet.“ Nach 80 Jahren passiere diesen nun auch in Beckum.

Weitere Lokalseite/Marie Behrens



Historische Fakten und mahnende Worte wurden bei den Reden anlässlich der Übergabe einer Gedenkstele zur Zwangsarbeit an die Stadt Beckum am Sonntag vorgetragen. Das Foto zeigt (vorne, v. l.) Reinhold Sudbrock, Stefan Wittenbrink und Bürgermeister Michael Gerdhenrich, eingerahmt von weiteren Teilnehmern.

Fotos: Behrens